

Quelle: Schweizerischer Nationalfonds

Gleichstellung am Arbeitsmarkt und Familienpolitik im europäischen Vergleich

Teil 2:

Gleichstellung am Arbeitsmarkt?

Frauen zwischen Erwerbsintegration und Marginalisierung

Dr. Dirk Hofäcker, Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung (MZES)

Nürnberg, 23. Januar 2012



Erwerbstätigkeit von Männern und Frauen im europäischen Vergleich

Verschiedene Dimensionen von Geschlechterunterschieden am Arbeitsmarkt

- Ausmaß der Erwerbstätigkeit:
Wie viele Männer bzw. Frauen sind überhaupt erwerbstätig?
- Umfang der Erwerbstätigkeit:
In welchem zeitlichen Umfang sind Frauen bzw. Männer erwerbstätig?
- Entlohnung:
Welche Lohnunterscheide zeigen sich zwischen Männern und Frauen und worauf lassen sich diese zurückführen?

Datenbasis & Vorgehen

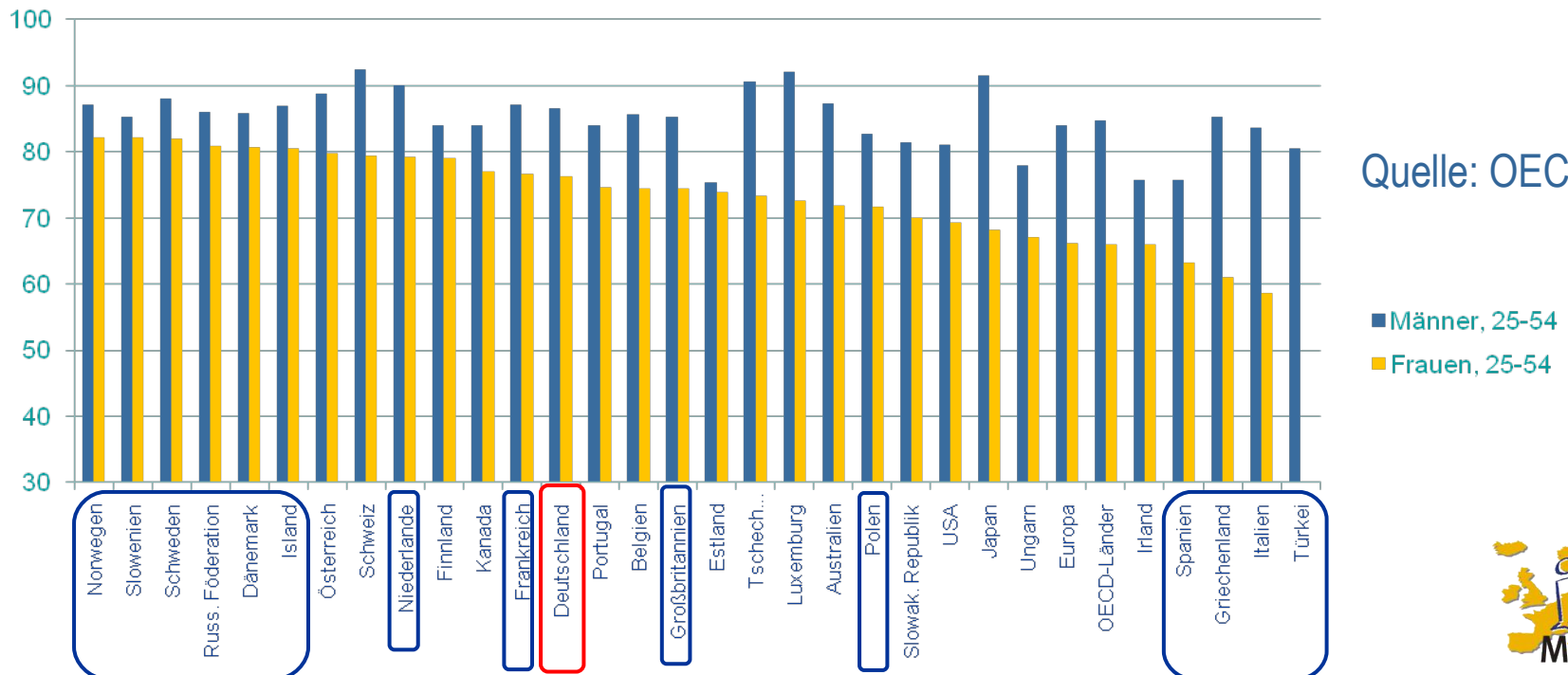
- OECD Labour Force Database: Arbeitsmarktdaten für westliche Industrieländer 1970-2010
- Vergleich ausgewählter Wohlfahrtsstaats- bzw. Familienpolitiktypen



Ausmaß der Erwerbstätigkeit

Erwerbsquoten (Erwerbstätige/Gesamtbevölkerung) von Frauen und Männern in ausgewählten OECD-Staaten, 25-64 Jahre, 2010

*Geschlechtsspezifische Differenzen, aber zunehmende Konvergenz:
Gegenwärtig sind in fast jedem Industrieland mindestens zwei Drittel aller Frauen im erwerbsfähigen Alter aktiv erwerbstätig*



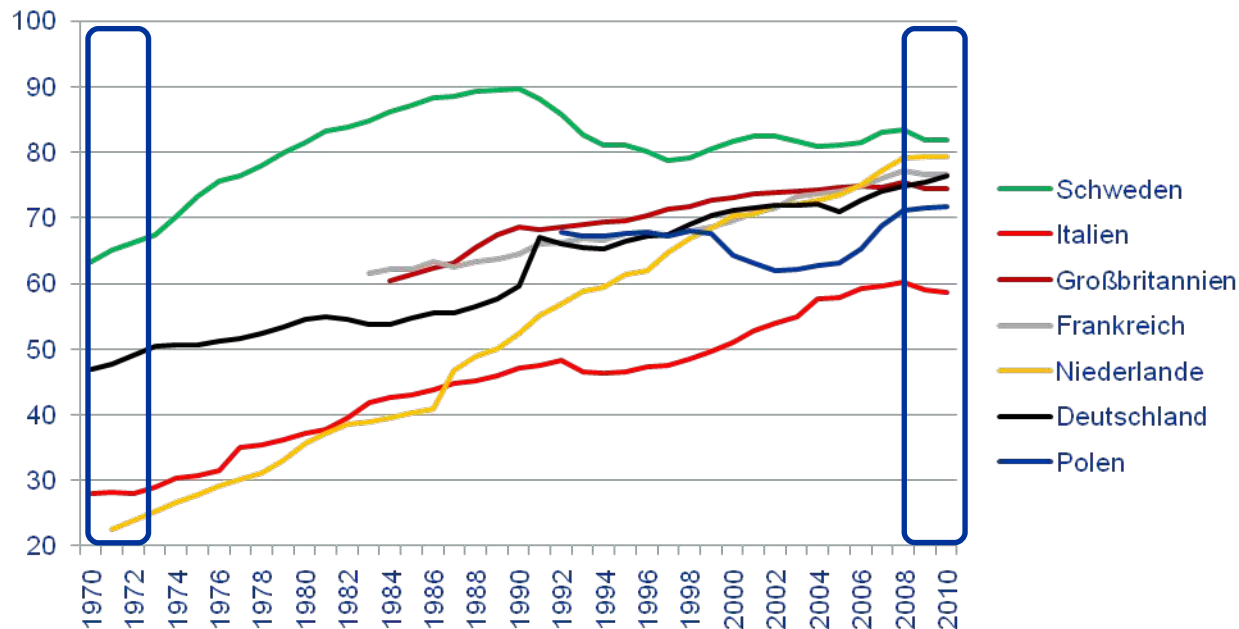
Ausmaß der Erwerbstätigkeit

Erwerbsquoten (Erwerbstätige/Gesamtbevölkerung) von Frauen in ausgewählten OECD-Staaten, 1970-2010 (Quelle: OECD 2011)

Unterschiedliche Verlaufsmuster im historischen Vergleich

Angelsächsische & skandinavische Länder mit langer Tradition beiderseitiger Erwerbstätigkeit

Mittel- und südeuropäische Länder: Konvergenz von männlichen und weiblicher Erwerbstätigkeit als jüngeres Phänomen



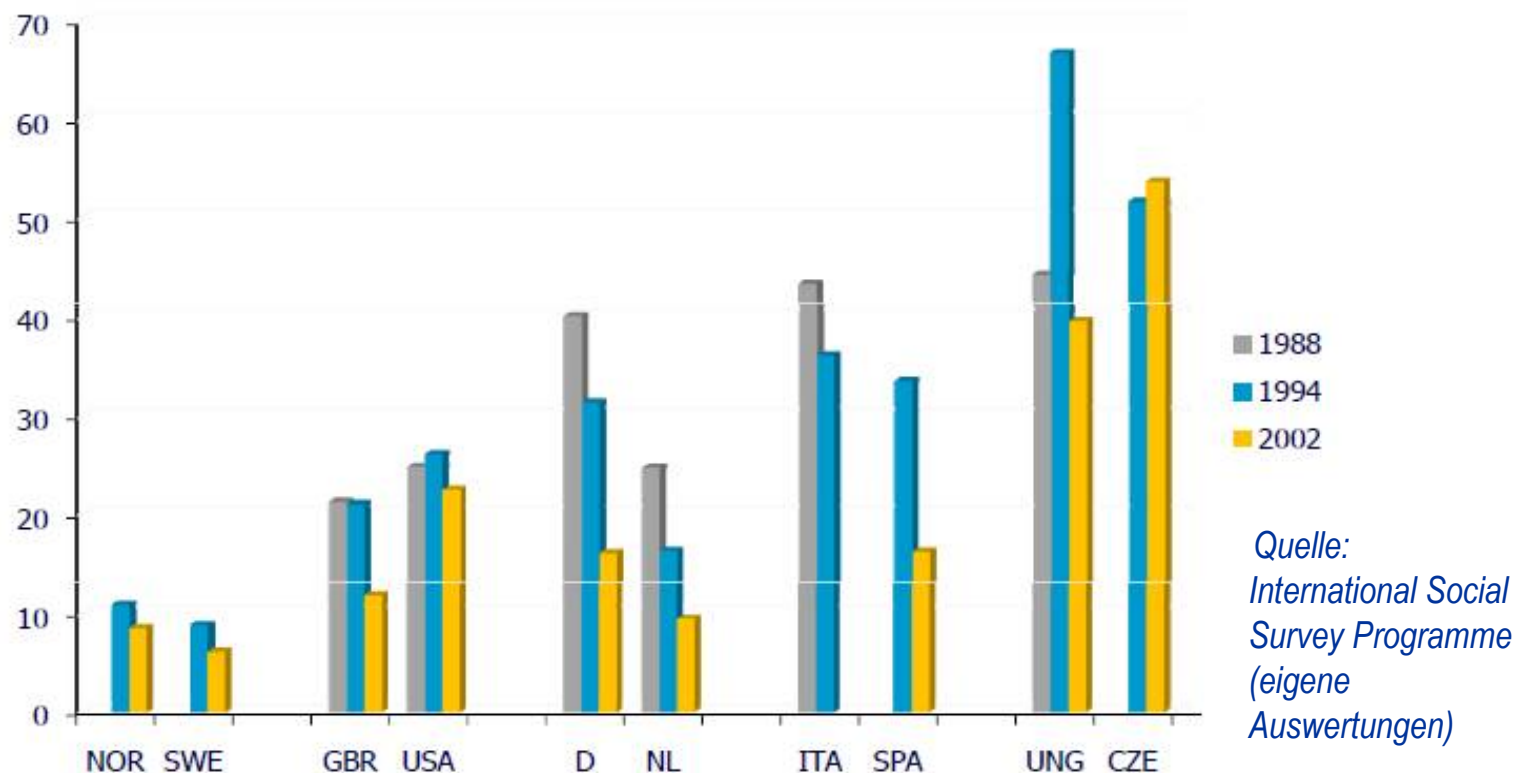
Quelle: netzeitung.de



Ausmaß der Erwerbstätigkeit

Einstellungen zum klassischen Ernährermodell (Mann erwerbstätig, Frau zuständig für Haushalt & Familie) im Ländervergleich, 1988-2002

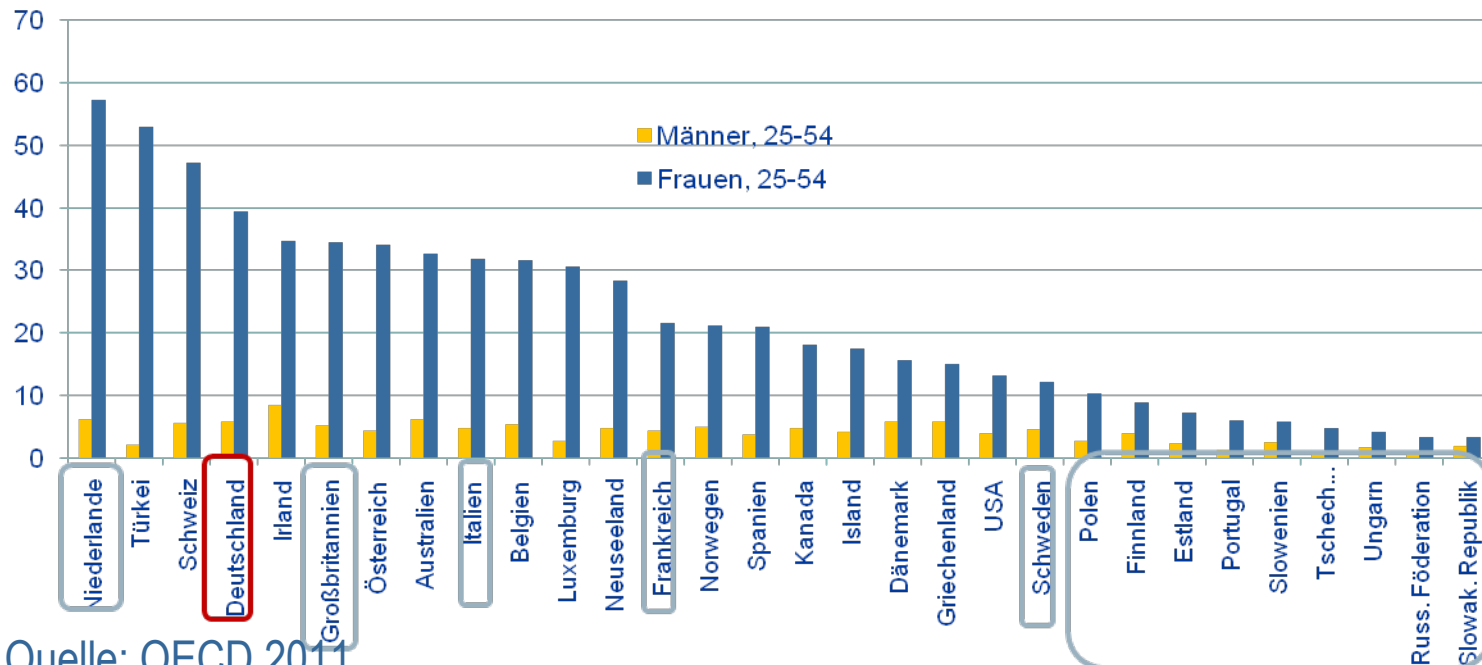
Unterschiedliche historische Entwicklungspfade weiblicher Erwerbstätigkeit spiegeln sich noch teilweise in erwerbsbezogenen Einstellungen wider



Umfang der Erwerbstätigkeit

Teilzeit-Erwerbsquoten (Erwerbstätige < 30h/Gesamtbevölkerung) von Frauen und Männern in ausgewählten OECD-Staaten, 1970-2010

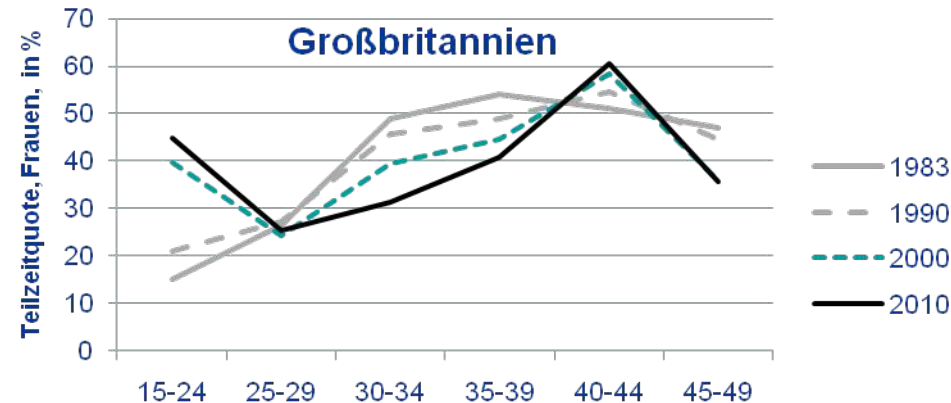
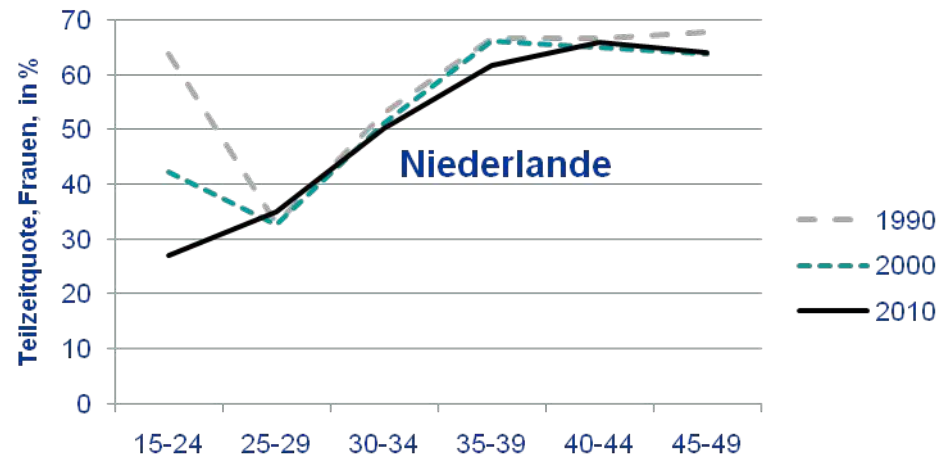
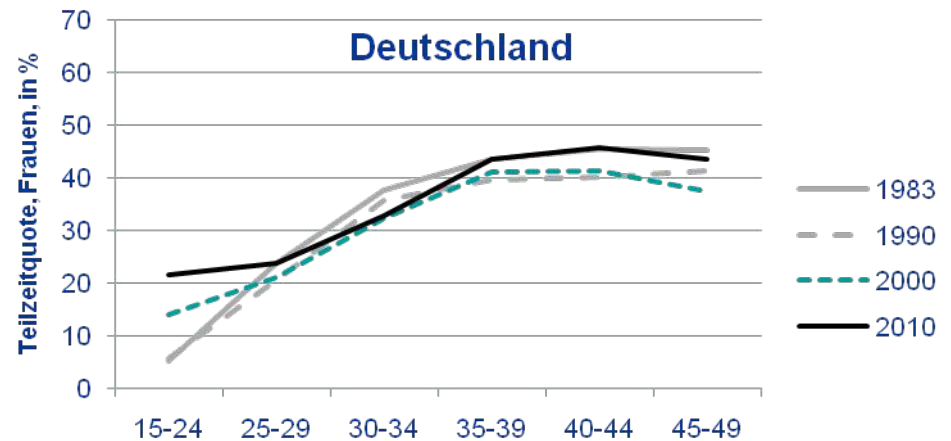
*Teilzeitarbeit als nahezu ausschließlich weibliches Phänomen
relativ hohe Bedeutung in vielen mitteleuropäischen Staaten, geringe Bedeutung in
Staaten mit historisch etabliertem Zweiverdienermodell*



Umfang der Erwerbstätigkeit

Teilzeit-Erwerbsquoten von Frauen nach Altersgruppen, ausgewählte Länder, 1970-2010 (Quelle: OECD 2011)

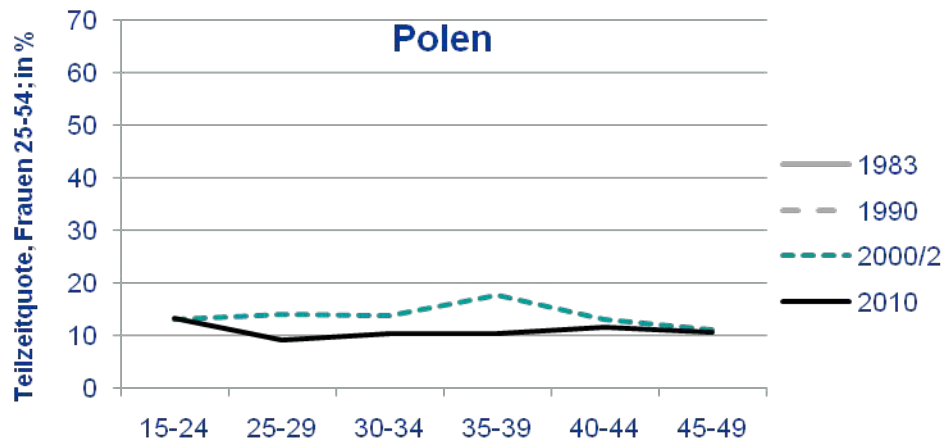
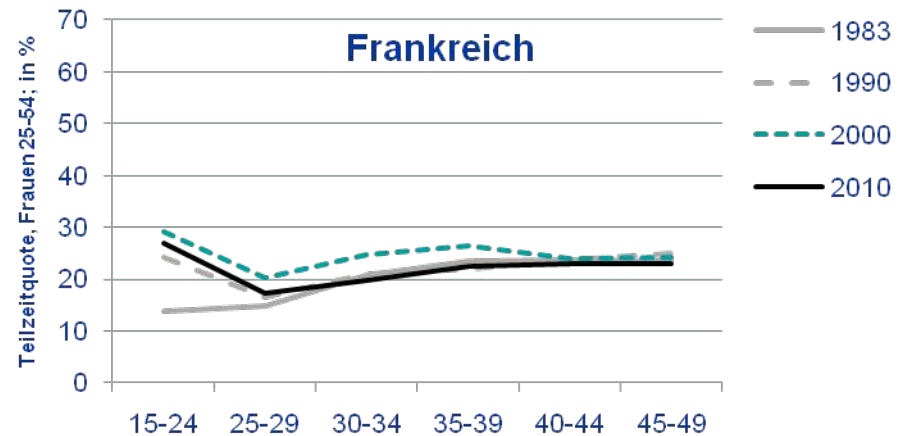
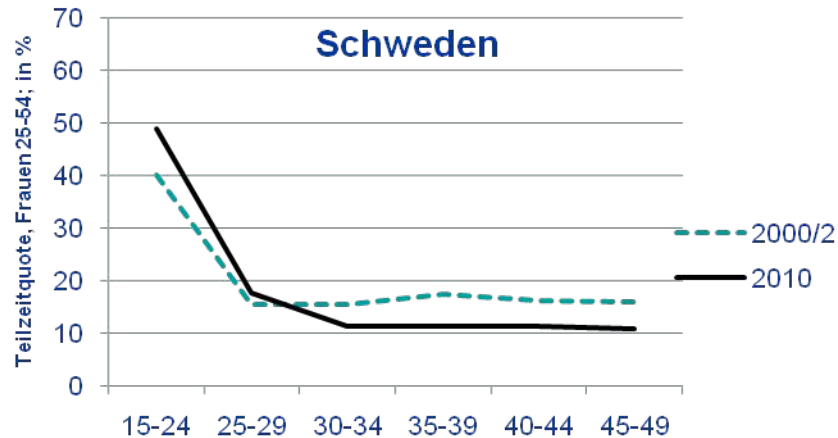
Teilzeitarbeit als Mittel zur Arbeitsmarktintegration in der "Familienphase"



Umfang der Erwerbstätigkeit

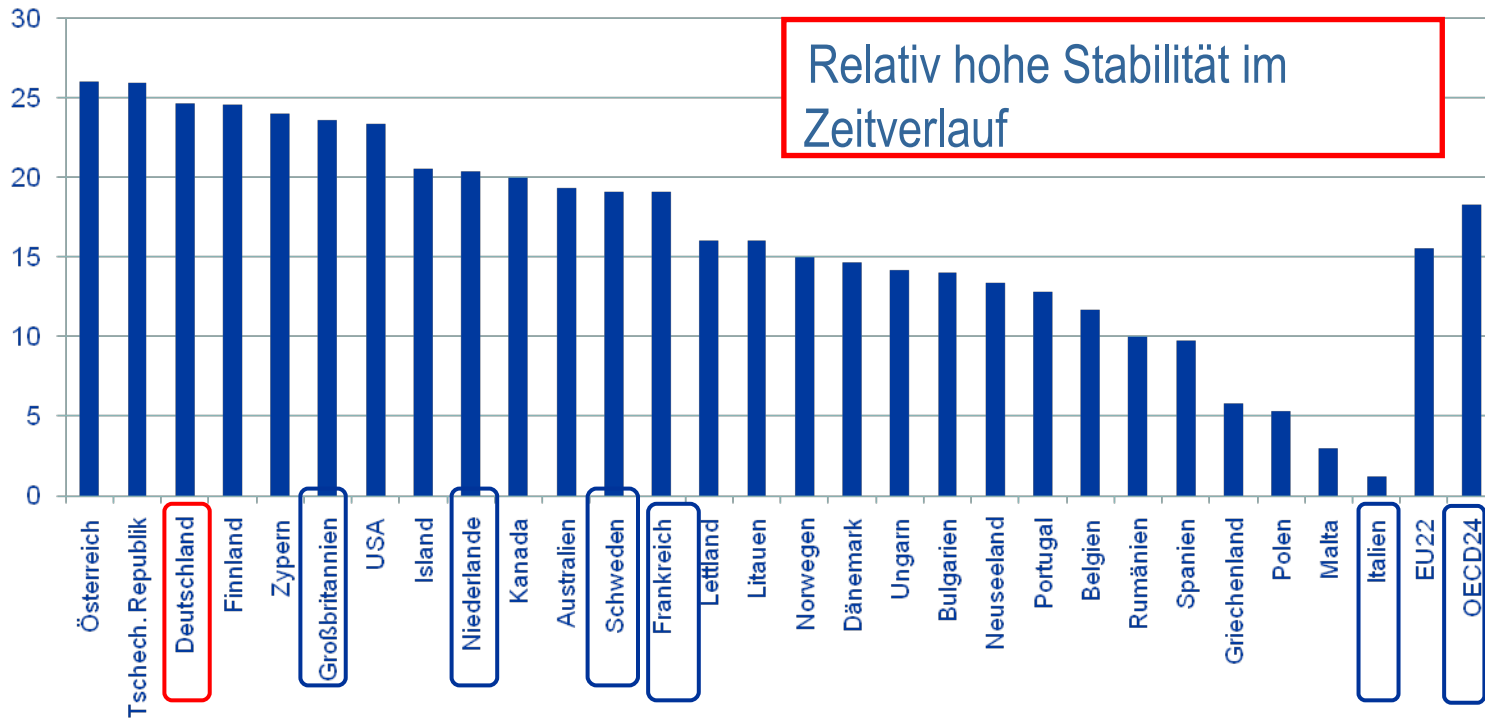
Teilzeit-Erwerbsquoten von Frauen nach Altersgruppen, ausgewählte Länder, 1970-2010 (Quelle: OECD 2011)

Teilzeitarbeit als altersunabhängiges Randphänomen



Bezahlung: Gender Wage Gaps

“Gender Wage Gap”: 100% - (Durchschnittsverdienst Frauen / Männer),
OECD-Länder, 2008



Quelle:
CDU-Fraktion Berlin



Schlussfolgerungen: Familien- und Arbeitsmarktpolitik (i)

- Deutliche internationale **Unterschiede in der Ausgestaltung von Familien- und Arbeitsmarktpolitik**
- **Hohe Geburtenraten** in Kombination mit **niedrigen Armutsrisiken** für Familien weisen heute Länder auf, in denen die Erwerbsbeteiligung von Müttern gefördert wird (→ **Frankreich, skandinavische Länder**).
- Schwedens Familienpolitik hat die gesellschaftliche Gleichstellung von Frauen stark im Blick: „**Besessenheit nach Gleichberechtigung**“
- Müttererwerbstätigkeit und institutionelle Kinderbetreuung haben z.B. in Schweden und Frankreich eine **lange Tradition** und wurden historisch von den politischen Akteuren forciert.
- Insbesondere in Schweden ergänzen sich **staatliche und unternehmerische Angebote**, wodurch bessere Voraussetzungen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf existieren als in anderen Ländern.

Schlussfolgerungen: Familien- und Arbeitsmarktpolitik (ii)

- Länder wie Deutschland hingegen muss(t)en einen „**Pfadwechsel**“ vollziehen, um das gleiche Ausmaß an Vereinbarkeit zu erzielen
- Gegenwärtig nach wie vor z.T. **widersprüchliche familienpolitische Impulse**: Maßnahmen zur Förderung einer asymmetrischen Arbeitsteilung (Ehegattensplitting) koexistieren mit Maßnahmen zur Förderung der besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Neben der Familienpolitik sind für das familiäre Verhalten jedoch auch **kulturelle Aspekte**, insbesondere hinsichtlich Geschlechterrollen und Familienleitbildern, von großer Bedeutung und eine wesentliche Bedingung für **politische Reformprozesse**
- Gegenwärtig: Zunehmende **Integration** beider Geschlechter in den Arbeitsmarkt *versus* **Geschlechterunterschiede** in Arbeitsumfang und Entlohnung, die sich insbesondere in der Familienphase verstärken
- **Angelsächsische Länder**: Umfassende Erwerbsintegration durch flexiblen Arbeitsmarkt, jedoch hoher finanzieller Druck zur Erwerbstätigkeit bzw. fehlende (familien-) politische Unterstützung
- **Südeuropa**: geringe, diskontinuierliche Erwerbstätigkeit von Frauen, wenig Unterstützung durch private/öffentliche Institutionen



Auf der Suche nach dem „Idealmodell“: (Bisherige) Grenzen von Familien- und Gleichstellungspolitik

- Allerdings: in jedem Land – auch in Ländern mit einer langen Tradition der Erwerbstätigkeit beider Ehepartner – existieren zum Teil **hohe Einkommensunterschiede** zwischen Männern und Frauen
- Mögliche Erklärungen
 - früher: **Unterschiede im Bildungsniveau** zwischen Männern und Frauen, heute jedoch Gleichziehen (bzw. zum Teil Überholen) von Frauen im Bildungserwerb
 - **horizontale Segregation**: Verteilung von Männern und Frauen auf unterschiedliche Berufsfelder
 - **unterschiedliche Erwerbsverläufe**: Erwerbsunterbrechungen und/oder Teilzeitarbeit wirken sich negativ auf berufliche Karrieren aus
 - **statistische Diskriminierung**: unterschiedliche Behandlung von Männern und Frauen aufgrund unterstellter geschlechtsspezifischer Verhaltensmuster

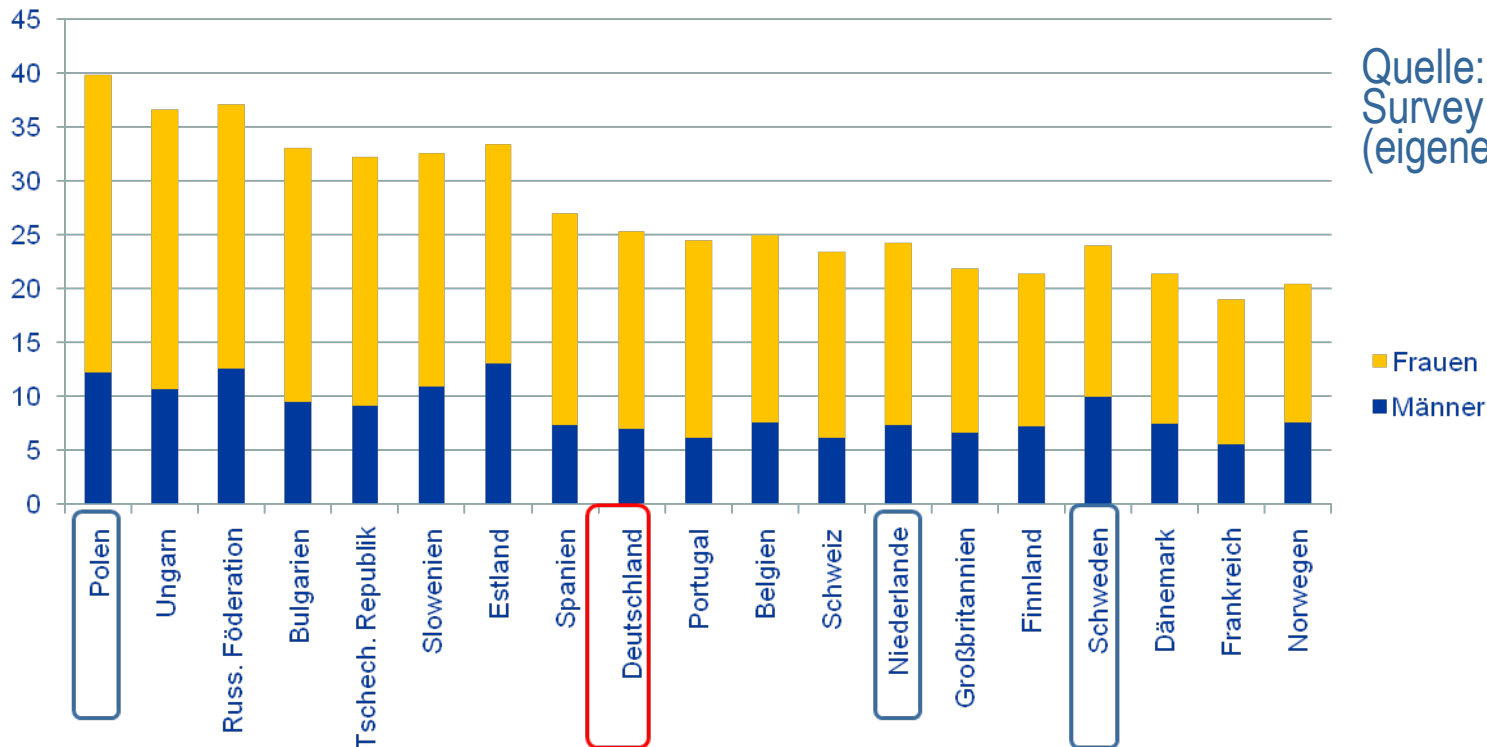
➔ **Konsequenzen für Erwerbsbiographie und Familienverlauf**



Folgen von Geschlechterunterschieden: *Familiale Arbeitsteilung*

Durchschnittlicher Zeitaufwand für Hausarbeit in ausgewählten europäischen Staaten, Std./Woche (Männer & Frauen zwischen 20 und 50 Jahren)

In allen Staaten Frauen mit einem (deutlich) höheren Zeitaufwand für Hausarbeit

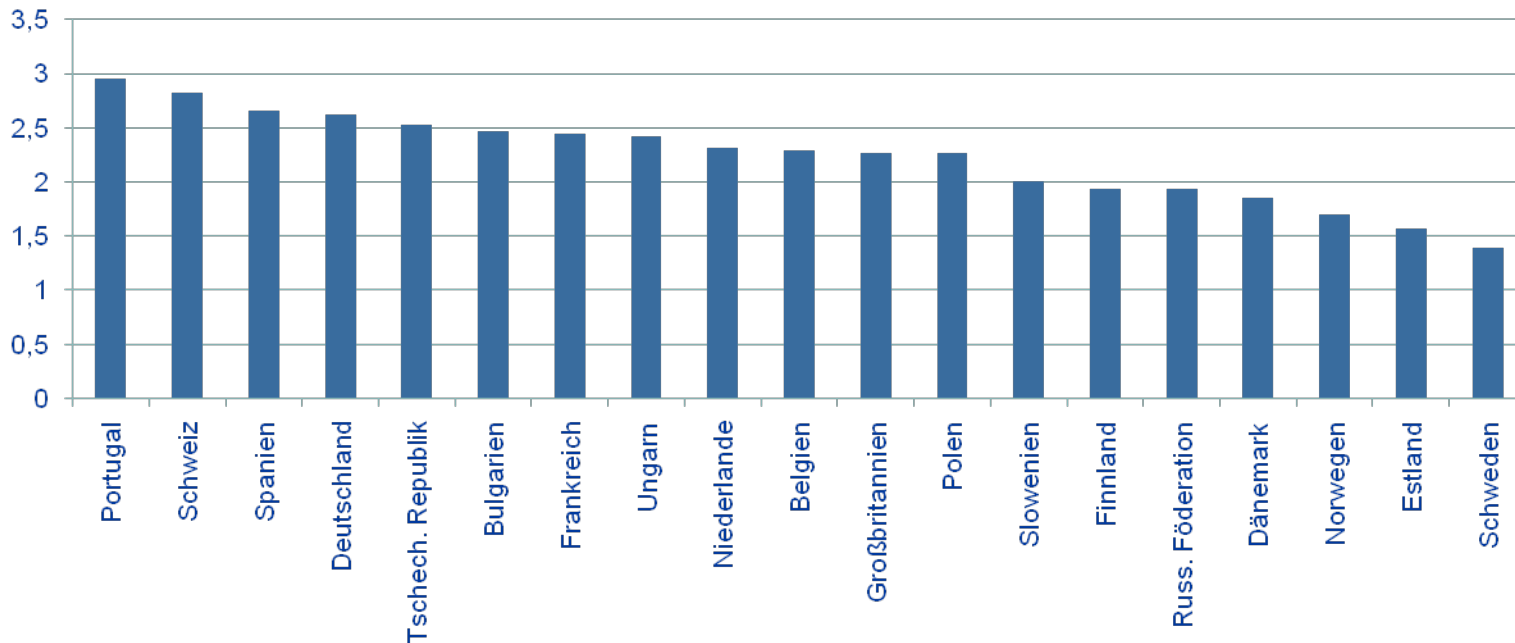


Quelle: European Social Survey 2010
(eigene Berechnungen)

Folgen von Geschlechterunterschieden: *Familiale Arbeitsteilung*

Verhältnis der Hausarbeit von 25-50 Jahren von Männern und Frauen
(25-50 Jahren)

*Geschlechterungleichheit am ausgeprägtesten in südeuropäischen Staaten
Angleichung der Hausarbeit v.a. in skandinavischen Staaten, jedoch primär durch
Reduzierung der Hausarbeit von Frauen*

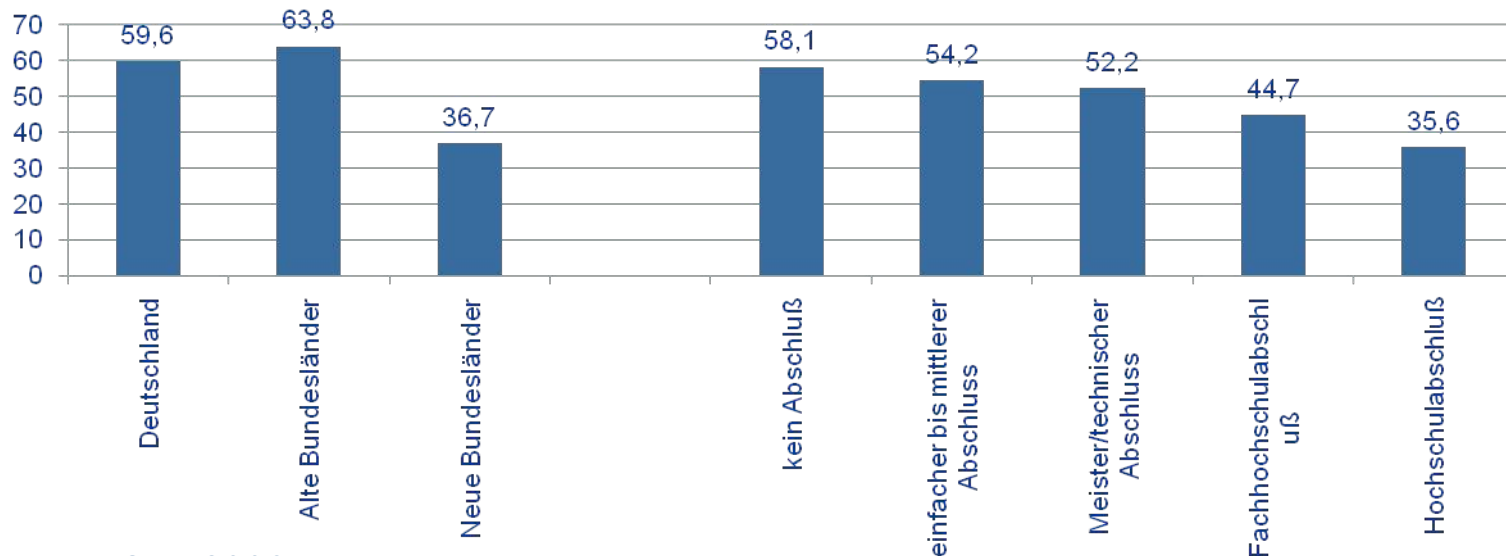


Quelle: European Social Survey 2010 (eigene Berechnungen)



Folgen von Geschlechterunterschieden: *Soziale Sicherung*

- *Diskontinuierliche Erwerbskarrieren, Teilzeitarbeit und geringere Löhne führen zu unterschiedlichen Beiträgen zur Rentenversicherung*
- *Oft auch geringeren Möglichkeiten zur ergänzenden privaten Sicherung*
→ **geschlechtsspezifische Rentenlücke** (Differenz zwischen durchschnittlichem weiblichem & männlichem Renteneinkommen)





Herzlichen Dank für
Ihre Aufmerksamkeit !

